

Stellung der Stadt entscheidend verändert. Mit dem Sieg der zünftigen Schicht über die Hausgenossen wandelten sich die wechselseitigen Beziehungen zwischen Königtum und Stadt „in Richtung auf eine sich zusehends vom Reich lösende, eine eigenständige Städtepolitik anstrebende, letztlich aber in der Abhängigkeit zur Pfalzgrafschaft endenden Verselbständigungsbewegung der ‚freien Stadt‘ in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts“ (S. 251). E.-D. H.

Geschichte der Juden in Speyer (Beiträge zur Speyerer Stadtgeschichte 6) Speyer 1981, Bezirksgruppe Speyer des Historischen Vereins der Pfalz, 183 S., 118 Abb., DM 17. – Das für ein breiteres Publikum gedachte Bändchen enthält zwei das MA betreffende Beiträge, die hier Erwähnung verdienen: Karl Heinz D e b u s, Geschichte der Juden in Speyer bis zum Beginn der Neuzeit. Von der ersten Niederlassung 1084 bis zur Vertreibung 1534 (S. 9–47): Dem Beitrag fehlen zwar die Belege, und es finden sich auch manche unrichtige Bemerkungen, dennoch sind besonders die Partien über die Zeit nach 1349 lesenswert. – Günter S t e i n, Der mittelalterliche Judenhof und seine Bauten (S. 48–64). A. P.

Werner V o g t, Ein Dorf wird zur Stadt erhoben: Monzingen an der Nahe 1355, Kurtrierisches Jb. 21 (1981) S. 11–21, veröffentlicht und bespricht die Urkunde Karls IV., die Erzbischof Gerlach von Mainz die Erhebung Monzingers zur Stadt erlaubt. (Reg.Imp. 8 Nr. 2186). E.-D. H.

Otto B e c k, Die Reichsabtei Heggbach. Kloster, Konvent, Ordensleben. Ein Beitrag zur Geschichte der Zisterzienserinnen, Sigmaringen 1980, Jan Thorbecke Verlag, 684 S., zahlreiche Abb., DM 84. – Diese (von der theologischen Fakultät der Universität Innsbruck 1978 als Dissertation angenommene) Arbeit ruft die Geschichte der 1231 erstmals urkundlich erwähnten und in der Säkularisation aufgehobenen Frauenzisterze in Oberschwaben in Erinnerung. Die vom Vf. aufgespürten, heute weit verstreuten Archivalien vermitteln ein sehr anschauliches Bild von dem am Ende des MA zur Reichsfreiheit aufgestiegenen Kloster, seinem religiösen Leben, seinen wirtschaftlichen und rechtlichen Verhältnissen, wobei der Anteil der Neuzeit eindeutig überwiegt. Die gelegentlichen Ausblicke auf die allgemeine Geschichte des Zisterzienserordens sind für ein breiteres Publikum gedacht, das auch die reiche Ausstattung mit zahlreichen Abbildungen und Fotos (nicht aber die ca. viereinhaltbausenden Anmerkungen) honorieren wird. Die im Anhang beigegebenen Listen dürften sich unter personengeschichtlicher Perspektive als nützlich erweisen. H. S.

750 Jahre Kloster Heggbach 1231–1981, hg. von Ludwig H a s im Auftrag der Heggbacher Einrichtungen, Sigmaringen 1981, Jan Thorbecke Verlag, 123 S., zahlreiche Abb., DM 20. – Die wissenschaftliche Bearbeitung der Heggbacher Klostergeschichte (siehe oben) findet in diesem aufwendig gestalteten Bändchen eine publikumswirksame Ergänzung mit Schwerpunkt auf der heute in Heggbach geleisteten Behindertenarbeit. Von mediävistischem Belang ist lediglich die Photographie, Transkription und Übersetzung der ältesten Heggbacher Urkunde vom Konstanzer Bischof Konrad von Tegerfelden aus dem Jahre 1231, sowie: Otto B e c k, Die Klostergeschichte im Spiegel der Heggbacher Konventanlage (S. 30–45) und d e r s., Eine spätmittelalterliche Kirchweihpredigt aus der Abteikirche Sankt Georg in Heggbach (S. 46–72). H. S.